

Andacht

für

den vierten Sonntag nach Ostern

Kantate

10. Mai 2020

Ev. Kirchen in Parchim

Andacht für den vierten Sonntag nach Ostern

Kantate

St. Georgen zu Parchim

Sonntag, 10. Mai 2020 um 10.00 Uhr

Peter Stockmann, Pastor

Votum und Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Eingangslied Singet dem Herrn ein neues Lied (Ev. Gesangbuch Nr. 287)

= Psalm 98

Kehrvers: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

1. Er sieget mit seiner Rechten / und mit seinem heiligen Arm;
der Herr lässt sein Heil verkündigen, / er offenbart seine Gerechtigkeit.

2. Du meinst, Gott sei sehr verborgen, / seine Macht sei klein und gering?
Gott sähe nicht das, was dich bedrückt? / Sieh auf dein Leben, er hat dich bewahrt!

Kehrvers

3. Du kennst oftmals deinen Weg nicht, / und du weißt nicht recht, was du sollst;
doch da schickt dir Gott die Hilfe zu: / den einen Menschen, der dich gut versteht.

4. Du musst nur zu sehen lernen, / wie er dich so väterlich führt;
auch heute gibt er dir seine Hand, / so greif doch zu und schlage sie nicht aus!

Kehrvers

Tagesgebet

Schöpfer des Himmels und der Erden,
dich preisen alle deine Werke.

Lass uns nicht stumm bleiben unter den Geschöpfen,
die dich preisen, sondern mach unser Leben
zu einem Lobgesang auf deine wunderbare Macht und Güte.
Dir sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Epistellesung Brief des Paulus an die Kolosser Kapitel 3, Verse 12-17

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid bin einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Wochenlied Du meine Seele, singe (Ev. Gesangbuch Nr. 302)

1. Du meine Seele, singe, / wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge / zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben / hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben, / solange ich leben werd.

8. Ach ich bin viel zu wenig, / zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König, / ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre / gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, dass ich mehre / sein Lob vor aller Welt.

Evangelienlesung Evangelium nach Lukas Kapitel 19, Verse 37-40

Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

Und einige Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht!
Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Predigt

Gnade sei mit euch...

Liebe Gemeinde,
Singen verboten!

Das klingt so ähnlich wie „Swing tanzen verboten“ und ähnliche Verbote, die es in diesem Land schon gegeben hat.

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, ... böse Menschen kennen keine Lieder.“

Ja, aber im Moment geht das ja nicht.

Es ist der Sonntag Kantate, der Singe-Sonntag, der 4. Sonntag nach dem Tag der Auferstehung, mitten in der österlichen Freudenzeit in der Kirche.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass schon einmal früher in über 700 Jahren St. Georgenkirche das Singen verboten gewesen ist. Durch die vielen Staatsformen und Epidemien hindurch.

Ja, das Singen ist Thema. Und vielleicht besonders eindrücklich dadurch, dass es heute beinahe ausfällt. Wegen der Aerosole, die wolkenartig vor unseren Mündern entstehen und wegen des Einatmens durch den Mund.

Hier in Parchim sind wir dafür gut gebildet, denn wir haben zwei Fachleute, deren Lebensinhalt die Kirchenmusik ist. Wir haben letzte Woche lange überlegt, wie wir unter diesen Bedingungen Gottesdienst feiern können. So dass es sich trotz allem wie einer anfühlt.

So gut es geht. Aber trotzdem fehlt etwas.

Lassen sie uns mit all dem im Herzen eine weite Reise unternehmen. Sie führt Jahrtausende weit in die Zeit des salomonischen Tempels in Jerusalem. Nachzulesen im 2. Buch der Chronik im Alten Testament.

(Kapitel 5, Verse 2 bis 5 und 12 bis 14)

Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinauf brächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.

Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat

gefeiert wird. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

Und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertundzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen.

Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus des HERRN erfüllt mit einer Wolke, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Noch ein erstes Mal. Nicht nur, dass wir genau das nicht sollen, was hier gepriesen wird. Das Singen. Sondern auch dass dieser Bibeltext heute dran ist, es gab ihn als vorgeschlagenen Predigttext noch nie.

Passend vielleicht, dass ein so tiefer Blick in die Geschichte Israels jetzt erfolgt, an dem der „Tag der Befreiung“ an 75 Jahre Kriegsende geknüpft ist. Das Ende des vielen Grauens, das noch vor Mai 1945 passiert ist. Auch in Parchim hat es einmal eine Synagoge und jüdische Friedhöfe gegeben. Aber bleiben wir beim Text.

Denn es wird und es wurde gesungen! Immer. Von den Bediensteten des Tempels, von Kantoren und Sängern und Bläsern durch alle Zeiten.

Auch bis hin zu den Diktaturen in Deutschland. Musik war immer Freiheit und Frieden. Und gleichzeitig immer missbraucht. Denn sie hat Macht. Jubelgesänge sind in Deutschland heute fast immer verboten. Nur beim Fußball wird noch lauthals gegrölt. Aber im Moment ja auch dort nicht.

Es gab wohl schon zu oft zu viel einstimmigen Gesang bei uns.

Musik entfaltet immer Faszination. Sie spricht Körper, Geist und Seele an und tut viel mehr, als nur die Vernunft ansprechen.

Sie ist schwer kontrollierbar und trifft auf Menschen beinahe ohne Kontrollmöglichkeit.

Der Predigttext markiert eine Veränderung damit. Der Tempel ist neu, das Judentum verändert sich. Bis vor kurzer Zeit noch war der heilige Ort für das Volk Israel noch eine mobile Stiftshütte. Nun wird ein fester Ort aus Steinen gebaut. Leute werden mit dem musikalischen Dienst beauftragt, die vorher für unendlich lange Zeiten andere Aufgaben hatten. Die „Leviten“ werden nun die Leute für den Lobpreis Gottes. Zugespitzt: die Kantoren.

Es muss für unsere heutigen Kirchenmusiker doch eine Traumvorstellung sein. Mehr als einhundert Geistliche, die Trompete spielen. Und sie können dies auch noch. ... als wäre es einer, der trompetete und sänge, als höre man eine Stimme loben und danken dem Herrn.

Ein großer Wunsch, auch für uns Chorsänger. Dass wir einen einheitlichen Klang vollbringen aus den vielen Kehlen und Mündern.

Musik bedeutet nicht nur für die Hörenden Faszination, sondern noch stärker für die Singenden und Spielenden.

Sie besitzt Macht, Menschen zu verändern und zu bewegen. Und sogar die Macht, im Bösen gefügig zu machen.

Ach, und heute dürfen wir nicht. Die guten Eigenschaften von Musik leben lassen.

Dass ausgerechnet unter diesen Bedingungen zum allerersten Mal in evangelischen Kirchen an das Tempelweihfest in Jerusalem erinnert wird, fast genau am 75. Jahrestag des Kriegsendes, dass wir dabei ausgerechnet heute nicht singen dürfen, das fühlt sich an, als sollte es irgendwie so sein.

Bleiben uns die Töne im Halse stecken? Die Worte im Munde? Am Singesonntag zum Schweigen und Hören verurteilt? Als sollten wir stille sein angesichts der Geschichte, die unsere ist.

Merkwürdig, denn es gibt in unserer Kirche schon so langer Zeit große Wertschätzung für Kirchenmusik. Zu erleben an der Aufgeregtheit, als die Kantorenstelle letztes Jahr für kurze Zeit zur Disposition gestanden hat – und dann die Stellenbesetzung erfolgt ist. Wir alle hier erinnern uns an die prägenden Jahre mit Kantor Abs und viele auch an Kantor Helmut oder Hannah Schabow, wie sie damals hieß.

Was wurde hier nicht schon wunderbar gesungen und gespielt. Zu sehen daran, wer hier alles auftreten will, weil diese Kirche für ihre Akustik so bekannt ist.

Der Lobpreis Gottes steht im Mittelpunkt. Durch die Jahre und Jahrzehnte.

Wenn ich daran denke, was für stabile Musikgruppen es hier gibt und gegeben hat, dann hat Musik bei uns auch gemeindebauende Wirkung.

Aber nicht heute. Denn das Singen ist uns verboten. Und das Tanzen, egal ob Swing oder Walzer, auch. Alles zu gefährlich, für uns oder andere.

Einen Tempel haben wir nicht. Aber Musik haben wir. Sogar heute, Kantor Nicolaus und ich haben eine Lösung für heute gefunden, die dem Dienst der Leviten damals vielleicht sogar etwas ähnlich ist. Denn heute singen für uns hier auch wir Bediensteten im Altarraum.

Heute kann ich frohgemut sagen, dass die „Musik hier vorne spielt“. Hier spielt die Musik. Auch unter den Verboten und Auflagen gibt es immer einen Weg, trotzdem Töne hörbar werden zu lassen.

Als kleiner Stellvertreter für die Kantaten, Choräle und Hymnen, die hier in dieser Kirche aus vielen Mündern erklingen sollen. So ist das hier alles gemeint. Und so wird es wieder sein.

Wir loben Gott und preisen ihn für seine Güte und Barmherzigkeit. So gut wir eben können. Mit den Möglichkeiten, die wir haben.

Seit der Tempelweihe in Jerusalem ist so viel Zeit vergangen. Zeiten von Gesundheit und Krankheit, von Krieg und Frieden, von Segen und Fluch. Mit dem Blick auf das Volk Israel und Juden von heute – und mit dem Blick auf die Jahrhunderte dieser Kirche kann ich schlussfolgern, dass das, was heute ist, auch wieder nicht das Letzte sein wird.

Es gilt, was nun zum Mitlesen auf dem Textblatt steht: „Großer Gott, wir loben dich!“

Amen.

Und der Friede Gottes...

Fürbittengebet

Du rufst uns beim Namen, du kennst unsere Stimme.

Du freust dich an unserem Lied, Gott!

Du hörst, wenn wir zu dir kommen.

Wir bitten dich für alle, die unter Gewalt und Krieg leiden.

Verwandle Militärmärsche und Siegeshymnen

in neue Lieder, in Kinderlieder, Friedenslieder, Freiheitslieder.

Wir bitten dich für unser gesellschaftliches Zusammenleben:

Lass neue Lieder unter uns wachsen,

dass Einklang und Wohlklang werde und uns mit anderen verbinden.

Wir bitten dich für unsere Kirche:

Schenke uns in ihr neue Lieder.

Lieder und Melodien, Töne und Klänge.

So dass wir dich von Herzen loben können,

Vaterunser

Predigtlied Großer Gott, wir loben dich (Ev. Gesangbuch Nr. 331)

1. Großer Gott, wir loben dich,

Herr, wir preisen deine Stärke.

Vor dir neigt die Erde sich

und bewundert deine Werke.

Wie du warst vor aller Zeit,

so bleibst du in Ewigkeit.

9. Sieh dein Volk in Gnaden an.

Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe;

leit es auf der rechten Bahn,

dass der Feind es nicht verderbe.

Führe es durch diese Zeit,

nimm es auf in Ewigkeit.

Sendung & Segen

Es segne uns Gott, der Allmächtige und Barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.